



65 JAHRE



*Hamburger
Journalistinnen und
Journalisten*

[gemeinsam.machen]

1. AKT

KLEINE VORBEMERKUNG

» Gleichviel wie hoch oder niedrig man den Beitrag bewerten mag, den der Journalist als Tagesschriftsteller dem Zeitgeschehen leistet, so hat er doch einen sicheren Vorzug: Vor der Bühne des Geschehens hat er beruflich seinen Sitz in den vorderen Reihen des Parketts. Von dort aus vermag er auch gelegentlich einen Blick hinter die Kulissen zu riskieren. Neugierig etwas heraus zu finden und so schnell wie möglich öffentlich mitzuteilen, ist nun einmal sein Metier...



(Vorwort von Dr. Alfred Frankenfeld aus seinem Buch „Zum Sehen geboren“, 1973)

LIEBE KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN,

herzlich willkommen zum 65-jährigen Jubiläum unter dem Motto [gemeinsam.machen]. Mit diesem „Programmheft“ laden wir Sie dazu ein, in der Verbandsgeschichte zu stöbern und wollen Ihnen auch Lust auf [mehr.machen]. Vor genau 65 Jahren, am 23. November 1945, fand die Gründungsversammlung der Berufsvereinigung Hamburger Journalisten, des heutigen DJV Hamburg, statt. Die damaligen „Hauptdarsteller“, die Gründungsväter unseres Verbandes, haben wir für Sie in Szene gesetzt: Bühne frei für den ersten von fünf Akten.

Der sechste folgt im nächsten Jahr in Form eines Buches mit bisher unveröffentlichten spannenden Fakten und interessanten Geschichten.

Wir wünschen Ihnen einen unterhaltsamen Abend und eine kurzweilige Lektüre!

Ihre

Marina Friedt
1. Vorsitzende

Stefan Endter
Geschäftsführer



» Wenn die besten Schriftsteller des Landes Journalisten und keine Eigenbrödler wären, die Tageszeitungen hoben mit ihrem Geist die gesamte lahme Gegenwart aus den Angeln.

Erich Lüth



ZEICHNUNG: H. W. KRUG

» Vom 'Universalgenie' der kleinsten Lokalzeitung, oft Verleger, Redakteur und Drucker in einer Person, bis zur Mannigfaltigkeit von Reportern, Börsenberichterstatlern, Politikern, Kunstkritikern usw. in den Redaktionen der führenden Zeitungen. Diese Heterogenität aller im Zeitungsgewerbe Tätigen war die Ursache dafür, dass der Zusammenschluss der Journalisten zu einem Berufsstand lange für unmöglich gehalten wurde: Wie sollte man den einzelnen Arbeitsbedingungen, wie den jeweiligen Interessen gerecht werden? Man hielt den Beruf des Journalisten schlicht für einen 'unorganisierbaren Beruf'.



Emil Dofivat in: Journalisten in eigener Sache, Berlin 1969

INHALT

[GEMEINSAM.MACHEN]

65 JAHRE HAMBURGER JOURNALISTINNEN UND JOURNALISTEN

1. AKT

- 2 KLEINE VORBEMERKUNG von Dr. Alfred Frankenfeld
- 3 BEGRÜSSUNG Marina Friedt + Stefan Endter
- 4 ERICH LÜTH

2. AKT

- 8 HAMBURG 1945
- 10 „THIS IS RADIO HAMBURG“
- 13 DREI MÄNNER, EIN GLAS FASSBRAUSE UND EIN PLAN
- 14 ERSTE SATZUNG – kurz, prägnant, sozial
- 17 ERSTES RUNDSCHREIBEN

- 19 „ICH HATTE NUR FREUNDINNEN“
- 20 DR. ALFRED FRANKENFELD
- 22 DR. ERNST GEIGENMÜLLER
- 24 ZÄSUR PER FRAGEBOGEN
- 26 HANS SOMMERHÄUSER
- 28 ERICH KLABUNDE
- 30 ES KANN NUR EINEN GEBEN

3. AKT

- 32 INITIATIVEN DER GRÜNDUNGSVÄTER
- 34 DIE VORSITZENDEN UND GESCHÄFTSFÜHRER – damals, gestern und heute
- 35 DER ERICH-KLABUNDE-PREIS

4. AKT

- 36 FESTREDNER FRANK OTTO

5. AKT

- 38 WO GEHT'S DENN HIER ZUM FILM?
- 40 IN HAMBURG SAGT MAN TSCHÜSS
- 41 IMPRESSUM

2. AKT HAMBURG 1945

Die Hansestadt lag in Trümmern. Kampflos ergaben sich die Hamburgerinnen und Hamburger am 3. Mai den britischen Truppen. Die Hamburger Zeitung – eine kriegswirtschaftlich begründete Zwangsfusion der Zeitungen Hamburger Anzeiger, Hamburger Fremdenblatt, Hamburger Tageblatt – hatte ihr Erscheinen bereits am 30. April 1945 eingestellt. Am 9. Mai wurde das Hamburger Nachrichtenblatt als erstes Mitteilungsblatt der britischen Militärregierung herausgegeben. Im Hause des Hamburger Anzeigers wurde es von englischen Offizieren unter Assistenz zweier besonders zugelassener Hamburger Journalisten redigiert. Ab dem 9. Juli kam die Neue Hamburger Presse hinzu, die zweimal wöchentlich erschien und neben den Anweisungen der Militärregierung auch kulturpolitische Artikel enthielt.

Das Hamburger Pressehaus am Speersort, heute Sitz der Zeit.



FOTO: ULLSTEIN BILD - H. SCHMIDT LUCHS, 1945



FOTO: NDR ARCHIV, 1949

„THIS IS RADIO HAMBURG“

Tags darauf, am 4. Mai, nahm der Reichssender Hamburg als Station der britischen Militärregierung seinen Betrieb wieder auf. Zusammen mit ein paar Technikern, die in der Rothenbaumchaussee 132 geblieben waren, gestalteten britische Offiziere das Programm.

Mit den Worten „This is Radio Hamburg“ gingen sie auf Sendung. Die Vorteile des Radios lagen klar auf der Hand, solange Papier knapp war und die ersten Zeitungen erst nach aufwendigen Lizenzvergaben gedruckt werden konnten. Es war eine „zeitungslose, schreckliche Zeit“, erinnerte sich Alfred Frankenfeld. Aber es war auch eine Chance für frühere Zeitungsmänner: Wie einige spätere Mitglieder der Berufsvereinigung der Hamburger Journalisten, fand Frankenfeld Arbeit bei Radio Hamburg, dem ersten Sender der Nachkriegszeit, aus dem später der Nordwestdeutsche Rundfunk (NWDR) und dann der heutige Norddeutsche Rundfunk (NDR) wurde.

Heute hören Sie zur Einstimmung einen Ausschnitt aus „Hier spricht Hamburg“. Ton ab!

Das Landesfunkhaus war unversehrt.

» *Der Ausgang des Krieges stellte auch Hamburgs Journalisten vor eine Reihe schwer lösbarer beruflicher und wirtschaftlicher Fragen. Als die Hansestadt Anfang Mai 1945 durch britische Truppen besetzt wurde, schien alles wirtschaftliche und kulturelle Leben erloschen zu sein. Auch die „Hamburger Zeitung“ – als Gemeinschaftsausgabe der letzten drei Hamburger Großverlage eine schwache Erinnerung an das einst blühende Hamburger Zeitungswesen! – konnte nicht mehr erscheinen. Die Hamburger Journalisten waren ohne Arbeit und sogar ohne klare Vorstellung von ihrer beruflichen Zukunft.*



Notiert von Georg Zimmermann (bis 1933 Redakteur beim Hamburger Anzeiger) in einem Protokoll über die ersten vier Sitzungen des Gründungsausschusses.

DREI MÄNNER, EIN GLAS FASSBRAUSE UND EIN PLAN

Bereits wenige Tage nach der Kapitulation trafen sich im Mai 1945 **ALFRED FRANKENFELD**, **ERICH KLABUNDE** und **GEORG ZIMMERMANN** in einem „dürftigen Hamburger Lokal, wo wir bei einem Glas Faßbrause (Bierersatz) über unsere Presseprobleme sprachen“, erzählt der Erstgenannte in seinem Buch „Zum Sehen geboren“ 1973 den Anfang der Geschichte. Sie holten den am Gänsemarkt tätigen Hans Sommerhäuser mit ins Boot, der sie einlud, die Gespräche in seiner völlig unbeschädigten Wohnung in der Rothenbaumchaussee fortzusetzen. Frankenfeld leitete bis zum Verbot 1933 die 1929 gegründete Republikanische Presse. Auf diesem Fundament galt es aufzubauen. Schon wenige Tage später unterrichteten die drei in einem von ihnen unterzeichneten Schreiben die Militärregierung von dem Plan, „auf der Grundlage der 1933 verbotenen „Vereinigung Republikanische Presse“ alle aufbaufähigen Kräfte der Hamburger Presse in einer Berufsgemeinschaft zu sammeln und an der Neubildung und Neuausrichtung des Berufsstandes in demokratischem Geiste zu arbeiten.“ Von nun an ging's bergauf.

DIE ERSTE SATZUNG – KURZ, PRÄGNANT, SOZIAL

Juni 1945. Die Mitglieder des Gremiums diskutierten über Struktur und Inhalte der zukünftigen Satzung und waren sich sehr schnell einig: Kurz, prägnant und sozial sollte sie sein. In nur elf Artikeln regelten sie im Wesentlichen das Ziel des Vereins: Den Neuaufbau ihres Berufes im Interesse eines demokratischen Neuanfanges. Grundsätzlich sollte niemand Mitglied werden, der nationalsozialistisch vorbelastet war. Dazu zählten jene, die in der NSDAP aktiv waren und jene, die in den vergangenen zwölf Jahren im politischen Bereich journalistisch gearbeitet hatten. Zudem waren laut Frankenfeld vor allem zwei Fragen bei der Aufnahme ausschlaggebend. Erstens: Wie ist der Charakter des Kollegen zu beurteilen? Zweitens: Hat er während des Dritten Reichs anderen Schaden zugefügt oder zufügen wollen? Auch wurde in der Satzung festgeschrieben, dass jeder Bewerber zwei Bürgen benennen musste, die wiederum bereits Mitglied sein mussten. Über die Aufnahme entschied eine Kommission unter Leitung von Hans Sommerhäuser.

Auszug aus der Original-Satzung von 1945.

Berufs-Vereinigung Hamburger Journalisten.

Vorläufige Satzungen.

Artikel I

Die Berufsvereinigung Hamburger Journalisten ist ein Zusammenschluß Hamburger Journalisten, die das Prinzip der Pressefreiheit auf der Grundlage einer demokratischen Staatsordnung vertreten. Ihrer hohen Verantwortung bewußt, arbeiten die Mitglieder der Berufsvereinigung am Neuaufbau ihres Berufes.

Artikel II

Die Mitgliedschaft der Berufsvereinigung Hamburger Journalisten kann grundsätzlich von allen bisherigen Journalisten erworben werden, die der NSDAP nicht angehörten und weder ein Amt noch irgend eine Funktion in der NSDAP oder einer der NSDAP angeschlossenen Organisationen bekleidet haben.

Die Mitgliedschaft kann ferner von denjenigen Journalisten erworben werden, die bis zum 15. März 1933 der Vereinigung Republikanische Presse in Hamburg angehört haben und danach weder ein Amt noch irgend eine Funktion in der NSDAP oder einer der NSDAP angeschlossenen Organisationen bekleidet haben.

Artikel III

Die Aufnahme anderer Journalisten ist in Ausnahmefällen möglich, wenn sie durch ihre Haltung in der Vergangenheit die Gewähr für die Innehaltung der Ziele der Berufsvereinigung bieten.

Artikel IV

Die Entscheidung über alle Aufnahmen erfolgt durch einen Ausschuß von 7 Mitgliedern, der von der Mitgliederversammlung gewählt wird. Der Antragsteller hat zwei Bürgen zu benennen, die Mitglieder der Berufsvereinigung sein müssen.

Artikel V

Die Mitglieder der Berufsvereinigung wählen aus ihrer Mitte einen Vorsitzenden und vier weitere Vorstands-Funktionäre. Der Vorstand wird alljährlich in einer Hauptversammlung neugewählt. Beschlüsse werden mit Stimmenmehrheit gefaßt, sofern dem nicht andere Vorschriften dieser Satzung entgegenstehen.

Artikel VI

Der Vorstand kann in begründeten Fällen die Suspension einer Mitgliedschaft bis zum Beschluß durch die Mitgliederversammlung aussprechen.

Der Austritt aus der Berufsvereinigung ist unter Einhaltung einer vierteljährlichen Kündigungsfrist möglich.

Artikel VII

Der Vorstand der Berufsvereinigung vertritt die Interessen seiner Mitglieder gegenüber den Behörden und Verlagen, wenn dieses Interesse vom Vorstand anerkannt wird.

Artikel VIII

Die Unkosten der Berufsvereinigung werden durch einen Mitgliedsbeitrag gedeckt, über dessen Höhe die Mitglieder-Hauptversammlung alljährlich beschließt.

Artikel IX

Die Berufsvereinigung Hamburger Journalisten errichtet für ihre Mitglieder eine soziale Hilfskasse, die vom Vorstand verwaltet wird.

RUNDSCHREIBEN WAREN DAS MEDIUM DER ZEIT...

Von der britischen Militärregierung bekamen die Männer der ersten Stunde schnell grünes Licht für die Gründung einer Berufsvereinigung. „Eines Tages zogen wir zu einer englischen Dienststelle und berichteten über unser Vorhaben. Wir wurden von einem baumlangen Offizier der Abteilung „Education“ empfangen...“, erzählte Frankenfeld über die erste Kontaktaufnahme. Im August 1945 machten sie sich auf, mit einem ersten Rundschreiben Mitglieder zu gewinnen. „Die Tatsache, dass gerade in Hamburg nahezu die Hälfte aller Journalisten (allerdings einschließlich der Fachjournalisten) vorher einen anderen Beruf hatten, möge indessen auch die Bedeutung eines lebenserfahrenen Nachwuchses unterstreichen. [...] Auch die künftige Personalpolitik des Berufsstandes, die mit besonderer Sorgfalt neben der politischen Qualität der Antragsteller auch die menschliche und berufliche Eignung des Nachwuchses zu berücksichtigen habe“, protokollierte das spätere Gründungsmitglied Georg Zimmermann am 2. Juli 1945.

...solange aus verkehrstechnischen Gründen keine ausgeprägte Versammlungstätigkeit möglich war.

Hamburg, im August 1945

Lieber Kollege!

Durch die von der Besatzungsbehörde verfügte Auflösung der Reichskulturkammer ist auch der Reichsverband der Deutschen Presse als Berufsorganisation der Deutschen Journalisten ausgeschaltet worden.

Die Bildung einer neuen Gesamtvertretung unseres Berufes liegt im Interesse jedes Einzelnen von uns.

Es geht darum, einen journalistischen Berufsverband zu schaffen, der auf den bis 1933 geltenden demokratischen Grundsätzen aufbaut, die notwendige politische Sichtung vornimmt und sich die Wahrung unserer sozialen und Standesinteressen zum Ziele setzt.

In diesem Ziel verbunden hat sich in Hamburg ein Ausschuss zur Gründung einer „Berufsvereinigung Hamburger Journalisten“ gebildet, deren vorläufige Satzungen der Besatzungsbehörde zur Anerkennung vorliegen.

Vorbereitende Arbeiten zur Sicherstellung unserer tariflichen Rechte, der Altersversorgung, der Errichtung einer Hilfskasse, der Zusammenarbeit mit den Verlagen und der Lenkung des beruflichen Nachwuchses sind eingeleitet worden.

Nach Artikel II unserer vorläufigen Satzung kann die Mitgliedschaft der „Berufsvereinigung Hamburger Journalisten“ grundsätzlich von allen bisherigen Journalisten erworben werden, die der NSDAP nicht angehört und weder ein Amt noch irgendeine Funktion in der NSDAP oder einer der NSDAP angeschlossenen Organisationen bekleidet haben. Die Mitgliedschaft kann ferner von denjenigen Journalisten erworben werden, die bis zum 15. März 1933 der „Vereinigung Republikanischer Presse in Hamburg“ angehört und danach weder ein Amt noch irgendeine Funktion in der NSDAP oder einer der NSDAP angeschlossenen Organisationen bekleidet haben. Nach Artikel IV der Satzung ist die Aufnahme anderer Journalisten in Ausnahmefällen möglich, wenn sie durch ihre Haltung in der Vergangenheit die Gewähr für die Innehaltung der Ziele der Berufsvereinigung bieten.

Wenn Sie die Mitgliedschaft zu erwerben wünschen, bitten wir Sie, den hierfür vorbereiteten Fragebogen im Archiv des Hamburger Fremdenblattes, Große Bleichen (Kollege Lobbes oder Fräulein Drude), gegen Vorlage dieses Schreibens einzufordern. (Werktäglich von 9 bis 12 Uhr.)

Der Gründungsausschuss der Vereinigung Hamburger Journalisten.

gez.:

Dr. Ernst Geigenmüller, E. A. Greeven, Hermann Lobbes, Hans Mainzer, Hans Sommerhäuser, Georg Zimmermann, Heinrich Wilhelmann, Erich Klambunde, Prof. Dr. Heile, Dr. phil. habil. Alfred Frankenfeld.

DER GRÜNDUNGS-AUSSCHUSS DER BERUFSVEREINIGUNG HAMBURGER JOURNALISTEN

Dr. Alfred Frankenfeld

Dr. Ernst Geigenmüller

Ernst August Greeven

Prof. Dr. Paul Heile

Erich Klabunde

Hermann Lobbes

Hans Maria Mainzer

Johannes Richter

Hans Sommerhäuser

Heinrich Wichelmann

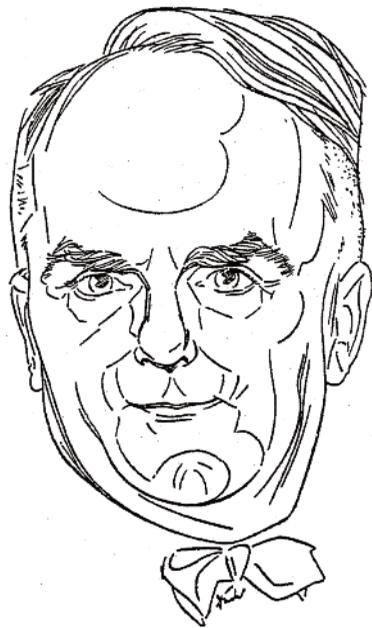
Georg Zimmermann

(in schwarz: die Namen der Vorstandsmitglieder)

„ICH HATTE NUR FREUNDINNEN“ ...

Die Formulierung eines eigenen „Fragebogens zum Erwerb der Mitgliedschaft“ gestaltete sich gar nicht so einfach. Die Kollegen des Aufnahmeausschusses fanden, dass die Musterbögen der Anwälte und Ärzte für Journalisten kein zureichendes Bild der Persönlichkeit des Antragstellers vermitteln würden. So entwickelten sie nach dem besonders sorgfältigen amerikanischen Muster einen umfangreichen Fragebogen, mit dem die Bewerber zu ihrer Persönlichkeit und Rolle in der jüngsten Vergangenheit interviewt wurden. Zudem behielt es sich der Aufnahmeausschuss vor, die Kollegen persönlich zu befragen. Aus den Erfahrungen der Vergangenheit sollte die Mitgliedschaft „mehr sein, als nur ein äußerlicher von Paragraphen abhängiger Vorgang. [...] Denn eine Organisation gerade von Journalisten, von Männern, die große öffentliche Verantwortung tragen sollen, ist stets so gut oder so schlecht, wie die Menschen, die in ihr vereinigt sind“, formulierte Alfred Frankenfeld es in seiner Rede auf der Gründungsversammlung am 23. November 1945 vor den 83 erschienenen Kollegen.

...trug Wolfgang Menge auf die Frage nach Freunden ein, glaubt Eva Prott-Klebe.



» *Es war in jenen glücklichen Zeiten, da die Zeitungsverleger weniger aufs Geld als auf Geist sahen und ihren Redakteuren, sofern sie Geist hatten, nicht so sehr nachrechneten, was sie im Dienste auszugeben pflegten.*

Dr. Alfred Frankenfeld



ZEICHNUNG: KARL DUCH

DR. ALFRED FRANKENFELD

Abitur mit 16. Von 1919-22 Studium Rechts- und Staatswissenschaften, Geschichte, Philosophie, Volkswirtschaft und Publizistik in Leipzig, Breslau und Göttingen. 1923 Berufung in die politische Redaktion der Berliner Deutschen Allgemeinen Zeitung (DAZ). 1924 Chefkorrespondent des Berliner Tageblattes in Hamburg. 1929 Begründer der Vereinigung Republikanische Presse (Vorsitzender bis 1933), gleichzeitig im Vorstand des Reichsverbands der Deutschen Presse (RDP), Landesverband Groß-Hamburg und Chefredakteur der demokratischen Zeitung Recht und Freiheit. 1933 von den Nationalsozialisten aller Ämter enthoben, zog er sich aus der politischen Berichterstattung zurück.

1945 nach Habilitation an der Universität Hamburg Lehrauftrag für wissenschaftliche Zeitungskunde und Mitbegründung der Berufsvereinigung Hamburger Journalisten (BHJ). Chefredakteur der Hamburger Freien Presse (bis 1953), des Hamburger Anzeigers (1953-1956) und später im Verlagshaus Axel Springer. 1956 Gründungsinitiator des Deutschen Presserates (bis 1970 Mitglied). 1958 Bundesverdienstkreuz für seine Verdienste um den deutschen Journalismus. 1953 Wahl in die Hamburger Bürgerschaft und vielfach aktiv als Gründervater.

Sein Leben galt Presse und Parlament.



» *Politik – ein garstig Lied?! Warum? Auch das steht irgendwo bei Goethe. Weil die Dummen schreien und die Erfahrung still macht.*

Dr. Ernst Geigenmüller



ZEICHNUNG: H. W. KRUG

DR. ERNST GEIGENMÜLLER

Ernst Geigenmüller studierte Staats- und Geschichtswissenschaften in Leipzig, Berlin, Bonn, Heidelberg und Paris. 1912 Pariser Redaktion des Hamburger Fremdenblattes, ab 1920 außenpolitischer Redakteur des Hamburger Fremdenblattes in Hamburg.

1945 Mitgründungsinitiator der Berufsvereinigung Hamburger Journalisten (1967 BHJ-Ehrenmitglied). Als Vorstandsmitglied war er maßgeblich am Wiederaufbau des Versorgungswerkes der Deutschen Presse beteiligt, das er als Mitgeschäftsführer leitete. 1948 Mitbegründer des Hamburger Abendblattes, für das er vor allem als Leitartikler tätig war. Nachdem im Dezember 1949 der Deutsche Journalisten-Verband (DJV) in Bonn gegründet worden war, widmete Geigenmüller sich der Erarbeitung tariflicher Grundlagen. Der DJV wählte ihn 1969 zum Ehrenmitglied. Am 22. Oktober 1957 wurde Geigenmüller von Bundespräsident Theodor Heuss in Anerkennung seiner journalistischen Arbeit und seiner besonderen Verdienste um die berufsständische Organisation der Journalisten mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt.

Weitgereister Geist: Von Leipzig über Berlin, Bonn, Heidelberg und Paris nach Hamburg.

Fragebogen

Zum Erwerb der Mitgliedschaft der „Berufsvereinigung Hamburger Journalisten“ werden Sie ersucht, diesen Fragebogen auszufüllen und ihn binnen zwei Wochen nach Empfang an den Vorsitzenden des Aufnahme-Ausschusses der „Berufsvereinigung Hamburger Journalisten“, Redakteur Hans Sommerhäuser, Hamburg 13, Rothenbaumchaussee 207, abzugeben. Bei Nichtabgabe wird angenommen, daß Sie die Mitgliedschaft der Vereinigung nicht zu erwerben wünschen.

Ihre Angaben müssen der Wahrheit entsprechen; wahrheitswidrige Angaben haben u. a. den sofortigen Ausschuß aus der Berufsvereinigung zur Folge.

Richtlinien zur Bearbeitung des Fragebogens:

Beschreiben Sie wirkliche Vorkommnisse, Worte und Taten, soweit erinnerlich, möglichst mit genauen Daten. Schreiben Sie mehr persönliche Erlebnisse als allgemeine philosophische Erwägungen.

Geben Sie nüchterne Tatsachenberichte.

Benutzen Sie für Ihre Angaben einen besonderen Bogen, der am Schluß Ihre Unterschrift und vollständige Anschrift aufweisen muß.

A. Angaben zu Ihrer Person:

Name

Alter

Geburtsort

Schulung

Religion

Beruf

1. erlernter Beruf

2. ausgeübter Beruf

a) von 1923 bis 1933

b) von 1933 bis 1945

Verheiratet

Kinder

Beruf und politische Richtung des Vaters

Militärische Laufbahn

Jährliches Einkommen 1930—1944

Jahre im Betrieb

B. Bringen Sie eine ausführliche Lebensbeschreibung vom Standpunkt der Entwicklung Ihrer Weltanschauung in bezug auf die folgenden Punkte:

1. Elternhaus

2. Schule

3. Jugendverbände oder Gruppen

4. Freunde (Freundinnen)

5. Kirche

6. Politische Vereine oder andere Organisationen

7. Arbeit (Werkstatt, Arbeitgeber, Kameraden, Freizeit)

8. Heer

9. Zeitungen

10. Bücher und Zeitschriften

11. Historische Persönlichkeiten

12. Rundfunk

13. Musik

14. Theater, Kino

15. Sonstige Einflüsse

16. Wie (wo und bei wem) waren Sie von 1923 bis 1945 beschäftigt? (Siehe Ziffer 27)

17. Sind Sie gegen den Nationalsozialismus tätig gewesen? In welcher Art und Weise?

18. Glauben Sie, daß Deutschland, ohne zugrunde zu gehen, den Krieg hätte vermeiden können?

19. Hat der Nationalsozialismus Sie persönlich bevorteiligt oder benachteiligt?

20. Sind Sie je verhaftet oder im Gefängnis gewesen? Wann und warum?

21. Geben Sie weitere Tatsachen über Ihre Hauptinteressen und Tätigkeiten an, die Sie für wichtig halten

22. Glauben Sie, daß alle Antinazigruppen in Deutschland jetzt zusammen arbeiten können? Begründen Sie Ihre Antwort

23. Haben Sie irgendeiner Gliederung oder Formation der NSDAP. angehört? In welcher Position und in welcher Zeit?

24. Waren Sie einer Propagandakompanie zugeteilt? In welcher Funktion und wann?

25. Waren Sie als Schriftleiter oder in sonstiger journalistischer Funktion in deutschen Zeitungen besetzt gewesen oder Gebiete des Auslandes tätig? Wann und in welcher Stellung?

26. Haben Sie zu irgendeiner Zeit Berichte an die NSDAP., den SD., die Gestapo oder andere politische oder polizeiliche Stellen geliefert? Wenn ja, an welche und über welche Angelegenheiten?

27. Welches waren Ihre journalistischen Hauptarbeitsgebiete?

a) von 1923 bis 1933

b) von 1933 bis 1945

Sie erhalten nach Aufnahme in die „Berufsvereinigung Hamburger Journalisten“ einen neuen, beglaubigten Journalistenausweis.

Der erste Fragebogen zum Erwerb der Mitgliedschaft 1945.



»» *Wir Männer sind oft ungerecht. Wir sprechen von Neugierde bei Frauen und nennen's bei uns Wissensdurst.*

Hans Sommerhäuser



ZEICHNUNG: H. W. KRUG

HANS SOMMERHÄUSER

Viereinhalb Jahrzehnte, von 1912 bis 1957, leitete Hans Sommerhäuser den Dienst des Verlages Girardet & Co. „Was ihn, den Rheinländer von lebensfroher und doch zugleich besinnlicher Gemütsart, sofort an Hamburg und den Hamburger Anzeiger fesselte, war die bunte Fülle journalistischer Aufgaben, die er vorfand“. Demnach war er einer der besten „Schilderer“, heute würden wir Reporter sagen, vor allem des „weißen Sports“ mit dessen Repräsentanten ihn manche Freundschaft verband. Als Feuilletonist gab er besonders der Filmberichterstattung einen neuen, modernen Stil. Auch als Organisator seiner Redaktion galt er als Vorbild. Er zählte zu den wenigen Kollegen, die nach dem Krieg bald wieder journalistisch arbeiten konnten. Denn er wurde von der Militärregierung zum Mitlizenzträger der neu gegründeten Hamburger Freien Presse berufen. Über ein halbes Jahrhundert hinweg hat Sommerhäuser die hamburgische Presse mitgeprägt als „ein Freund des Sports, der Bücher, der Kunst und des heiteren Lebensgenusses, so wie er es zum Ausdruck brachte mit dem Pseudonym, das so oft unter seinen schönen Berichten stand: Lucullus“, outete Frankenfeld den Kollegen am Ende des Nachrufs.

Der Rheinländer mit dem Pseudonym Lucullus.

ERICH KLABUNDE

„Erich Klabunde war ein Mann ohne Scheuklappen, der in praktischer Vernunft als intelligenter Pragmatiker handelte. [...] Ihn beherrschte der Zwang zur Aktion, ganz gleich, wer später die Früchte erntete“, formulierte Alfred Frankenfeld in Erich Lüths Klabunde-Buch.

Nach einer Banklehre studierte Klabunde Soziologie, Publizistik, Nationalökonomie und Kriminalpsychologie. Er beschloss, Journalist zu werden. 1933 musste der Journalist die Redaktion des Hamburger Anzeigers verlassen. Nach einjährigem Berufsverbot arbeitete er für die Verbandszeitschrift des Deutschen Nähmaschinen-Verbandes und setzte sich nach Kriegsende für Wohnungslose ein. Vor Erscheinen der ersten Zeitung holten die Engländer Klabunde in die erste Hamburger Bürgerschaft. Mit früheren Kollegen gründete er die Berufsvereinigung Hamburger Journalisten. Ende 1949 riefen zwölf Landesverbände den Deutschen Journalisten-Verband auf Bundesebene ins Leben und wählten ihn zum ersten Vorsitzenden. Beim Nordwestdeutschen Rundfunk (NWDR) machte Klabunde sich für den demokratischen Rundfunk stark. Während einer NWDR-Sitzung erlitt er einen Gehirnschlag und starb am 21. November 1950 im Alter von nur 43 Jahren.

Politiker und Journalist der ersten Stunde.



ES KANN NUR EINEN GEBEN

Lange kursierten für die Berufsvereinigung Hamburger Journalisten (BHJ) diverse Gründungstermine: Der 17. und der 23. November 1945, der 17. Februar 1949 und der 22. April 1949. Welcher denn nun? Eva Prott-Klebe, von 1948 als Sekretärin und später als Geschäftsführerin (1957 – 1986) dabei, wunderte zudem: Warum erfolgte nach all diesen Aktivitäten der Gründerväter in den Anfangsmonaten die Eintragung ins Vereinsregister erst 1949? „Mit Bewegung und Bewunderung“ las sie sich durch die alten Unterlagen. Nun ist das Geheimnis gelüftet: Die offizielle Gründungsversammlung fand am 23. November 1945 statt. Aber erst am 17. Februar 1949 wurde im Phönixsaal des Hamburger Rathauses beschlossen, die Satzung dahingehend zu erweitern, dass es sich um einen Verein handelte. Ursprünglich wollten die Hamburger keinen Verein gründen, weil dadurch „der gewerkschaftliche Charakter der Journalistenverbände gefährdet werden könnte“. Nun gab es einen Anlass: Die Gründung des Versorgungswerks der britischen, französischen und amerikanischen Zone im Mai 1949 sollte in Form einer GmbH zusammengeschlossen werden. Und Mitglied konnte nur ein eingetragener Verein werden. Der Eintrag der BHJ ins Vereinsregister erfolgte am 22. April 1949.

Eva Prott-Klebe im Büro am Gänsemarkt (etwa 1949).



FOTOS: PRIVAT



3. AKT

WEITERE INITIATIVEN DER GRÜNDUNGSVÄTER

HAMBURGER PRESSEKLUB

Kurz nach Kriegsende trafen sich Hamburger Journalisten, um einen Meinungsaustausch mit Verlegern und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zu fördern. Ihr Vorsitzender Erich Lüth schrieb mit dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts zur Meinungsfreiheit Rechtsgeschichte.

VERSORGUNGSWERK DER PRESSE

Das Versorgungswerk der Presse wurde 1949 gegründet. Als Vorstandsmitglied der Berufsvereinigung Hamburger Journalisten beteiligte Ernst Geigenmüller sich maßgeblich am Wiederaufbau des Versorgungswerkes der Deutschen Presse, das er als Mitgeschäftsführer von 1949-1954 leitete.

STIFTUNG DIE WELT UND THEODOR-WOLFF-PREIS

1953 privatisierten die Briten die Welt, die sie 1946 als Zeitung der Besatzungsmacht in Hamburg geschaffen hatten. Axel Springer erwarb 75 Prozent der Anteile. Den Rest überließ man der neu gegründeten Stiftung Die Welt. Alfred Frankenfeld, Geschäftsführer der Stiftung, regte die

Ausschreibung eines Preises an: Der Theodor Wolff-Preis. Alfred Frankenfeld regte auch den Namen an, er hatte von 1924 bis 1933 unter Leitung des Chefredakteurs Theodor Wolff beim Berliner Tageblatt gearbeitet.

DEUTSCHER PRESSERAT

Vorstand und Beirat der Berufsvereinigung Hamburger Journalisten stellten einen Antrag an den Deutschen Journalisten-Verband: Die Verleger sollten aufgefordert werden, einen Deutschen Presserat zu gründen. Gesagt, getan: 1956 war Alfred Frankenfeld einer der Gründungsinitiatoren des Deutschen Presserates, dem er bis 1970 als Mitglied angehörte.

STIFTUNG DER HAMBURGER PRESSE

Die gemeinnützige Stiftung wurde 1953 von der BHI gegründet, um in Not geratenen Kolleginnen und Kollegen und deren Angehörigen zu helfen. Finanziert wurde das aus den Spenden und den Erlösen des Hamburger Presseballs. Heute ist der Stiftungszweck um die Förderung junger Journalisten in den Bereichen Print und elektronische Medien erweitert.

AKADEMIE FÜR PUBLIZISTIK

Am 15. Juli 1970 gründeten Hamburger Journalisten, Verlage, die Journalistenverbände der vier norddeutschen Bundesländer und der NDR die Akademie für Publizistik als eingetragenen gemeinnützigen Verein. Kurt Maschmann, früherer Lokalchef der Hamburger Morgenpost und Vorsitzender der Berufsvereinigung Hamburger Journalisten, wurde ihr erster Leiter und Alfred Frankenfeld Präsident.

DIE VORSITZENDEN UND GESCHÄFTSFÜHRER – DAMALS, GESTERN UND HEUTE

BERUFSVEREINIGUNG HAMBURGER JOURNALISTEN (1945-1979)

ERICH KLABUNDE 23. November 1945 - 21. November 1950

DR. ALFRED FRANKENFELD 1. März 1951 - 13. Mai 1954

DR. ERNST GEIGENMÜLLER 13. Mai 1954 - 6. September 1956

JOURNALISTEN-VERBAND HAMBURG E. V. IM DEUTSCHEN JOURNALISTEN-VERBAND (1979-1995)

DR. ALFRED FRANKENFELD 6. September 1956 - 7. Dezember 1968

KURT MASCHMANN 7. Dezember 1968 - 19. April 1980

GERHARD JIRJAHLE 19. April 1980 - 16. April 1988

RUDOLF ROOS 16. April 1988 - 14. Februar 1994

SEIT 1995 DEUTSCHER JOURNALISTEN-VERBAND LANDESVERBAND HAMBURG

DR. ANNEGRET WITT-BARTHEL 14. Februar 1994 - 19. April 2004

MARINA FRIEDT seit 19. April 2004

GESCHÄFTSFÜHRER UND GESCHÄFTSFÜHRERINNEN

EVA PROTT-KLEBE 1957 - 1986

RUTH STÖRTENBECKER 1986 - Dezember 1989

ALEXANDER VON MAYDELL Januar 1990 - Oktober 1995

STEFAN ENDTER seit 1995

DER ERICH-KLABUNDE-PREIS

Der Preis wurde 1957 von der damaligen Berufsvereinigung Hamburger Journalisten erstmals verliehen und war einer der ersten bundesdeutschen Journalistenpreise. In Erinnerung an den ersten Vorsitzenden werden sozialkritische journalistische Werke mit dem Erich-Klabunde-Preis gewürdigt, die einen besonderen Bezug zu Hamburg haben.

Zeitweise wurde der Preis nicht mehr ausgeschrieben, „Es fehlte an preiswürdigen Arbeiten und an Geld“, sagt Eva Prott-Klebe rückblickend. Zur 50-Jahr-Feier wurde er mit Unterstützung der Stiftung der Hamburger Presse wiederbelebt.

Heute schreibt der DJV Hamburg alljährlich den Erich-Klabunde-Preis aus. Seit 2005 findet die Auszeichnung der Preisträgerinnen und Preisträger auf dem Hamburger Presseball statt, veranstaltet von der Stiftung der Hamburger Presse.

Der Erich-Klabunde-Preis 2011 wird am 22. Januar 2011 zum sechsten Mal im Hotel Atlantic Kempinski überreicht.

And the winners are...

4. AKT

FESTREDNER FRANK OTTO

Pioniere wagen sich gerne auf unbekanntes Gebiet. Erst recht in Zeiten der Krise. Der Medienunternehmer Frank Otto ist so ein Pionier. Früh investierte der Hamburger in Privatsender wie Viva und OK Radio (heute Oldie 95). Von 1999 bis 2004 war er zusammen mit Hans Barlach Eigentümer der Hamburger Morgenpost. Inzwischen ist er über seine Medienbeteiligungs GmbH & Co. KG an verschiedenen Radio- und TV-Sendern beteiligt. Nun begibt sich der leidenschaftliche Musiker wieder auf neues Terrain: Sein Sender Greencapital.tv ist Deutschlands erster Nischensender zu Ökologie und Nachhaltigkeit und das erste Webportal, das konsequent nur auf (redaktionelles) Bewegtbild setzt. Offizieller Sendestart ist am 1. Januar 2011, wenn Hamburg für ein Jahr den Titel Umwelthauptstadt Europa trägt. Er deckt mit seiner Vita viele Medien-Facetten ab. Zudem ist er designierter Vorstand des am 3. November 2010 gegründeten Vereins „Hamburg hoch elf“.

Hamburger Medienpionier Frank Otto.



FOTO: FERRYHOUSE

5. AKT

WO GEHT'S DENN HIER ZUM FILM?

„65 Jahre Pressefreiheit – 65 Jahre DJV“ in zehn Minuten. Das war das erklärte Ziel von Prof. Johannes Ludwig vom DokZentrum ansTageslicht.de. Es sollte ein Film entstehen, der über das Jubiläum hinaus nachhaltig für die Pressefreiheit wirbt. Zudem wird die Arbeit des DJV als Berufsverband und Gewerkschaft, als Verband für freie wie für feste Journalisten sowie für Pressesprecher in der Öffentlichkeitsarbeit gespiegelt. Zu Wort kommen viele bekannte und unbekannte DJV-Mitglieder und Medienschaffende. Und sogar Alt-Bundeskanzler und Zeit-Herausgeber Helmut Schmidt hatte eine überraschende und unterhaltsame Geschichte beizutragen: „Ich hab’ für Erich Klabunde gejobbt!“ Und was es sonst noch so alles gab: Mal sehen... Film ab!

Eva Prott-Klebe im Interview mit dem engagierten Team von Johannes Ludwig.



FOTO: MARINA FRIEDT 2010

TITEL: 65 JAHRE PRESSEFREIHEIT – 65 JAHRE DJV
REGIE: Johannes Ludwig - KAMERA: Holger Braack - TON: Lothar Niehaus
SCHNITT: Julian Ringer - SPRECHER: Marc Bator - November 2010 - LÄNGE: 10'20"

IN HAMBURG SAGT MAN TSCHÜSS

Wir sind mit dem Anspruch angetreten, Ihnen heute Abend durch die Mischung von Text, Bild, Ton und Film einen unterhaltsamen Einblick in die Geschichte der ehemaligen Berufsvereinigung Hamburger Journalisten, des heutigen DJV Hamburg zu geben. Vielleicht haben Sie den einen oder anderen Aspekt vermisst, der für Sie persönlich von Bedeutung gewesen wäre. Es gibt vieles zu erzählen über unseren Verband. Vieles davon finden Sie in unserem Buch, das 2011 erscheinen wird. Alle, die dazu beitragen wollen, sind herzlich eingeladen, uns mit Informationen und Geschichten zu unterstützen.

Bis hierhin danken wir vor allem Eva Prott-Klebe für ihre unermüdliche Suche nach Daten und Fakten in den alten Dokumenten. Damit hat sie so manchen „Schatz“ für uns gehoben.

Dankeschön!

IMPRESSUM

Herausgeber **DJV HAMBURG**

Projektleitung und Redaktion **MARINA FRIEDT**

Redaktionelle Mitarbeit **KATHARINA CEYP-JEORGAKOPOLOS,**

JUSTINE GINTER, EVA PROTT-KLEBE

Schlussredaktion **RENATA GREEN, ANNE STARK, DR. ANJA WESTHEUSER**

Art Direction und Umsetzung **ANGELA DOBRICK**

Technische Unterstützung **JÜRGEN LAHMANN**

Fotografische Beratung **TOBIAS HELDT**

Produktion **GITSCHEL HPA**



Textnachweise

Die Texte wurden redaktionell bearbeitet, teilweise gekürzt und mit neuen Überschriften versehen.

S. 2, 13, 14, 16, 21, 23 Alfred Frankenfeld aus „Zum Sehen geboren“ - Ein Leben für Presse und Parlament, Hamburg 1973 // S. 5 Emil Dofivat: Vorwort zu Marie Matthies' Abhandlung: Journalisten in eigener Sache. Zur Geschichte des Reichverbandes der Deutschen Presse, Berlin 1969 // S. 8 Daniel A. Gossel, Die Hamburger Presse nach dem Zweiten Weltkrieg, Verein für Hamburgische Geschichte, Hamburg 1933 // S. 11, 21, 28 Erich Lüth, Erich Klubunde - Journalist und Politiker der ersten Stunde, Hamburg 1971 // S. 8, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 21, 23, 24, 25, 27, 28, 30, 32, 33, 34, 35 Recherche Prott-Klebe DJV Archiv Protokolle, Briefe, sonstige Materialien, BHJ, 1945 - heute // S. 21, 23 Magisterarbeit „Die Berufsvereinigung Hamburger Journalisten“ - Gründung und Entwicklung von 1945 - 1949, Silke Monzinger, Düsseldorf 1992 // S. 21, 23, 27 Nachrufe aus „Journalist“ 1/1976, 2/1981 und 6/1967

Die auf den Seiten 4, 22, 26 verwendeten Karikaturen stammen von H. W. Krug aus „Hamburger Federvieh - Karikaturen hamburgischer Journalisten und Schriftsteller“, vom Hamburger Presseball am 20. Januar 1926 im Hamburger Curiohaus // Die auf S. 20 verwendete Karikatur von Alfred Frankenfeld ist von Karl Duch, aus „Hamburger Presse-Almanach 1955 - Scherz, Satire, Ironie und Journalismus“ herausgegeben von Berufsvereinigung Hamburger Journalisten und Deutscher Presseclub Hamburg, Hamburg 1955

mit freundlicher Unterstützung



STIFTUNG DER HAMBURGER PRESSE



WEITBLICK.

SEIT 125 JAHREN.

Die **Hamburger Hafen und Logistik AG** hat den Aufstieg Hamburgs zu einer der wichtigsten Drehscheiben der Weltwirtschaft entscheidend geprägt. Heute steht sie mit innovativen Terminals, einem ökologisch vorbildlichen Transportnetz sowie umfassenden logistischen Dienstleistungen für die zukunftsweisende Verknüpfung globaler Warenströme zwischen Übersee und Europa. www.hhla.de



DIE WÄRMSTE EMPFEHLUNG FÜR DIE KÜHLE JAHRESZEIT.

TESTEN SIE DEN TESTSIEGER.

JOURNALISTENTARIF:

0 € Aufnahmegebühr
(statt 200 €)

platinum card nur 85 € (statt 92 €)

Nur bei Abschluss einer Jahresmitgliedschaft.



Fitness, Wellness, Bodycare – natürlich im MeridianSpa.

Anrufen – Termin vereinbaren – Mitglied werden:
WANDSBEK • CITY • EPPENDORF • ALSTERTAL
www.meridianspa.de • ☎ 040/65 89-0



prämiiert

**Sicherheit und
hohe Rendite**



Presse-Versorgung

www.presse-versorgung.de

Preiswerte Sicherheit für Ihr Haus!



Seit 1676 versichert die Hamburger Feuerkasse die Häuser in und um Hamburg. Profitieren auch Sie von der Erfahrung der ältesten Gebäudeversicherung der Welt: Individuelle Beratung, preisgünstige Angebote und faire Schadenregulierung!

Seit 333 Jahren setzt sie sich auch für den Erhalt von Kulturdenkmälern und für die Förderung von Kunst und Kultur in Hamburg ein.

Informationen unter: **Telefon 040-309040** oder www.hamburger-feuerkasse.de
Hamburger Feuerkasse Vers.-AG · Kleiner Burstah 6-10 · 20457 Hamburg

**Hamburger
Feuerkasse** 

Seit **1676**
Hamburgs Gebäudeversicherer



Home

Stiftung

Vorstand

Journalistische
Nachwuchsförderung

Soziales Engagement

Spenden

Hamburger Presseball

Links

Kontakt

■ Herzlich Willkommen bei der Stiftung der Hamburger Presse!

Die Presse ist das älteste Massenmedium der Welt, Zeitungen gibt es seit rund 400 Jahren. Wir von der Stiftung haben uns daher der Aufgabe verschrieben, diese Bedeutung zu stützen und den journalistischen Nachwuchs zu fördern sowie Qualitätsstandards zu sichern. Dabei konzentrieren wir uns nicht nur auf Printmedien, sondern den gesamten Journalismus in Hamburg.

Unbestritten gilt Hamburg als wichtigster Medienstandort und Verlagshauptstadt in Deutschland. Große Traditionshäuser wie der Axel Springer Verlag, Gruner + Jahr, der Heinrich Bauer Verlag, der Spiegel und die Verlagsgruppe Ganske haben hier ihren Standort. Rundfunk und Film sind mit dem NDR, Studio Hamburg, der Redaktion von ARD Aktuell (Tagesschau) und Hamburg 1 ebenso prominent vertreten wie die Agenturen, allen voran die Deutsche Presse-Agentur (dpa).

Wir laden Sie herzlich ein, sich hier einen Eindruck von der Stiftung der Hamburger Presse zu machen.

Journalistisches Engagement

Über die Jahre hat die Stiftung über 1,3 Millionen Euro für **soziale Nothilfe** und **Ausbildungsförderung** ausgeschüttet.

Vorstand

Der Vorstand der Stiftung arbeitet ausschließlich ehrenamtlich. Mehr über den Vorstand erfahren Sie **hier**.

Presseball

Der **62. Hamburger Presseball** findet am 22. Januar 2011 statt.

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.stiftung-der-hamburger-presse.de



www.drehscheibe.org
www.jugenddrehscheibe.de

drehscheibe

aus Lokalredaktionen | für Lokalredaktionen



Die drehscheibe wird von der Bundeszentrale für politische Bildung in Zusammenarbeit mit dem Projektteam Lokaljournalisten herausgegeben.

www.bpb.de/lokaljournalistenprogramm

[gemeinsam.machen]